

rican Lenau-studies and a welcome addition to Hugo Schmidt's recent *Nikolaus Lenau* (New York, 1971). It should be read by all who are interested in Lenau's life and works.

LOUIS J. ELTETO
Portland State University

Ilse Pracht-Fitzell: *Gedichte*, Eine Auswahl.

Eine Veröffentlichung der Blaugraspresse, 3307 Cornwall Drive, Lexington, Kentucky 40503 (USA).

Copy number 32 of a limited edition of fifty, handset and letterpress. Copyright by Ilse Pracht-Fitzell 1973.

Das Büchlein enthält eine Sammlung von 22 Gedichten, die unter der Dedizierung "Für John" steht. Der Themenkreis der Gedichte ist ein vielfältiger. Er beginnt mit dem ersten Gedicht "Der Maulwurf", berührt Tier und Pflanze, Eintritt in die Welt und Tod, Glaube, Liebe und Erinnerung. Gegen Ende der Sammlung steigt er auf und in die Höhe mit dem Gedicht "Die Lerche". Obwohl die Themen unverbunden sind, so vereint sie doch alle eine aufwärtsstrebende Bewegung.

Die Formen der Gedichte variieren. Man findet straff organisierte und freie rhythmische Formen. Die Versfüsse sind entweder steigend (jambisch) oder fallend (trochäisch) mit einigen wenigen Ausnahmen. In den meisten freien rhythmischen Gedichten gliedert ein regulär-irreguläres Endreimschema die einzelnen Gedichtsabschnitte.

Zwei Gedichte, "Der Maulwurf" und "Der Schatz", haben nicht nur das Motiv des Schatzes gemein; die geheimnisvolle Atmosphäre, die Sprache und der Rhythmus erinnern stark an Goethes "Schatzgräber", so stark sogar, dass man fast gewillt ist, sie als in der Manier Goethes verfasste Gedichte zu bezeichnen. In dem ersten Gedicht begräbt der Maulwurf seinen Schatz, in dem zweiten Gedicht versucht eine Frau ihn auszugraben. Der Schatz in beiden Gedichten ist wohl der Sinn des Lebens. Im zweiten Gedicht wird dieser Schatz noch näher bezeichnet durch das Symbol der Rose, es ist die Liebe.

Der "blinde" Maulwurf — wie der Diener mit seinem Talent — versteckt den Schatz, "sieben Klafter tief", wo er ihn doch anlegen sollte, um Profit zu ziehen. Die alternde Frau hingegen versucht, sich ihren Schatz aus dem Dunklen zu kratzen — sollte das Dunkle das Leben bedeuten? — als die herannahende Gestalt des Todes sie tröstet, die Liebe wird sie überdauern. Sorgsame Wortwahl, wenige Bindeworte, sparsame Wiederholung von Ausdrücken tragen zu einer geheimnisvollen, zauberischen, fast rituellen Atmosphäre bei.

Das Gedicht "Sonne im Winterwald" ist ein Gedicht, das aus Paradoxa besteht wie Eis und Flammen; blau und rot; ein Lied, das Leid und Freude heisst. Ein fallender Takt mit Stabreimen untermischt, fallende Kadenz im Reime, der eine steigende Kadenz umarmt, geben den vier dreizeiligen Strophen etwas Unruhiges. Ein Kardinal, verdoppelt durch die Spiegelung im Eis, und durch gleichzeitiges Brechen des Lichtes in den Eiskristallen, scheint sich aufzulösen in sein Lied, das die ganze Welt durchdringt. Es ist, als ob eine Metamorphose vom Konkreten zum Abstrakten sich vollzieht. Das Schlüsselwort 'Seele' steht in der Mitte des Gedichtes.

Ein anderes Gedicht "An was da kreucht und fleucht" erinnert an einen germanischen Segensspruch. Die Tiere des Waldes werden beschworen, ihre Gebete zu sprechen, damit es zu regnen aufhöre. Die letzte Zeile zerstört die rituelle Atmosphäre durch ihre unpersönliche und moderne Fassung.

"Auf dem Spaziergang" ist eine Mischung von Novalis'schen und Hölderlin'schen Elementen. Man sieht die Zeichen und Kreise, die Chiffren, die das Leben bedeuten; die, wenn erkannt und bekannt, das Leben halten. Hier ist die Hälfte des Lebens erreicht, von der die Vergangenheit und die Zukunft in gleicherweise überblickt werden können. Die erste Hälfte des Lebens war Bewegung, Spaziergang; die zweite Hälfte stille Schau. Diese stille Schau mit ihren silbernen Früchten und hängenden zweigen hat etwas klirrende Kaltes an sich, das der schimmerende Fish im Bach auch nicht überwinden kann.

"Sommernacht", ein Liebesgedicht, beginnt mit Wärme,

süßem Duft und Balsam, wird zur Sommerliebe, die das Gnadenmass überfließen lässt. Sie steigert sich zur Liebe, die das wunderbare Gnadenmass füllt.

Wieder ganz romantisch ist das Gedicht "Von alten Bildern". Eichendorff hätte hier Pate stehen können. Selbst das ungewisse drohende Element ist vorhanden. Das Gedicht dürfte wohl eine Art Symbol sein für das verlorene Paradies, das wir nicht mehr besitzen können, das wir aber erträumen und mit unseren Träumen füllen können.

Ein besonders kunstvolles Gedicht ist "Hattos Eintritt in die Welt". Die erste Strophe besteht aus fünf Zeilen, die erste Zeile sich als letzte Zeile wiederholend. Die zweite Strophe beginnt und endet mit der zweiten Zeile der ersten Strophe, die dritte Strophe beginnt und endet mit der dritten Zeile der ersten Strophe u.s.w. Die erste Strophe wiederholt sich als fünfte Strophe. Damit hat das Gedicht einen Kreis beschrieben. Das Ende wird wieder Anfang. Diese, um es gelinde auszudrücken, begrenzende Technik wurde von der Dichterin erfolgreich angewandt. Eine Frage bleibt jedoch offen, verlässt Hatto die hier beschriebene Welt oder wird hier die Welt beschrieben, in die Hatto eintritt? Gedichtsform und Fragestellung haben einen Kreislauf vollendet. Anfangspunkt ist gleichzeitig Endpunkt. Beides vermischt sich.

Die Sammlung umfasst ein Kaleidoskop von Ideen und Gedanken. Bilder der lateinischen und deutschen Klassik, Bilder der Romantik und Dekadenz mischen sich. Noch reichhaltiger wird dieses Kaleidoskop gestaltet durch die Vielzahl der Themen und Motive.

Vom einfachen Volkslied, ja vom Kinderlied über straff organisierte Formen hin bis zu freien Rhythmen reicht die Formenvielfalt. Man kann nicht sagen, dass sich die Dichterin in ihrem Schaffen auf wenig beschränkt. Nicht nur kennt sie sich in ihrem Metier aus, sie scheint auch mit den Werken anderer Dichter eng vertraut. Immer wieder tauchen wohlbekannte Themen und Dichter auf, nicht in imitierter, sondern in eigenständig umgearbeiteter Weise. Es ist, als ob man alte

Bekannte träge, die man sehr gut kennt. Bei näherem Hinsehen doch stellt man fest, dass es nur Leute waren, die sich ähnlich sahen.

Die Sprache der Gedichte ist gewählt und gedrängt, keine langen Sätze, Konjunktionen fehlen oft. Adjektive Verben und Wortkombinationen sind häufig persönlich, neu und überraschend, wenn auch manchmal eigenwillig. Sie reflektieren altbekannte und neue Aspekte.

Viele Gedichte enthalten eine Aufwärtsbewegung, und manche erreichen ihre Höhe schon in der Mitte. Der Rest ist dann stille Betrachtung und Schau. Auch beginnen einige Gedichte mit einem einzelnen, alltäglichen Ereignis und schreiten fort in ihrer Entwicklung zum Besonderen, zum Generellen.

Um einen tieferen Einblick in das Schaffen dieser Dichterin zu bekommen, ist diese Sammlung von 22 Gedichten nicht ganz ausreichend. Sie ist aber ausreichend genug, um den Wunsch zu entfachen, mehr von ihr zu lesen und dadurch mehr von ihr zu lernen.

John Carroll Universität

WILHELM BARTSCH

AUF DEM LEBENSWEG MIT GEBORGTEN MITTELN.

Verlassen sitzt du im Abteil und träge,
"Immer weiter musst du!" geht die Nervensäge.
"Immer weiter!" knarrt die Eisenbahn —
voran, voran, voran, voran, voran.

Am Horizont erscheinen blasse Städte,
vom Nebel bald verschlungen letzte Häuserkette—
nur die Pfeife reisst das Grau entzwei.
Vorbei, vorbei, vorbei, vorbei, vorbei.

ILSE PRACHT-FITZELL
Jamesburg, New Jersey